



Regierung von Oberbayern

Unser Naturerbe in Oberbayern

Natura 2000 gemeinsam und erfolgreich umsetzen





Wiesenmäh



Liebe Leserin, lieber Leser,

das ökologische Netz Natura 2000 wurde geschaffen, um das europäische Naturerbe zu erhalten und zu schützen. Es entstand ein EU-weites Netz aus herausragenden Gebieten für vielfältige und artenreiche Lebensräume sowie intakte und attraktive Landschaften. Grundlagen hierfür sind die europäische Vogelschutz-Richtlinie sowie die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie.

Auch Bayern bringt in das ökologische Netz Natura 2000 sein wertvollstes Naturkapital ein und übernimmt damit Verantwortung für dessen Erhalt, Pflege und wenn nötig auch Wiederherstellung. Die natürliche und landschaftliche Vielfalt vom Flachland bis ins Hochgebirge in Bayern ist einzigartig. Diese Vielfalt verleiht Bayern jene unverwechselbare Identität, die den Freistaat für die Bevölkerung, aber auch für Erholungssuchende und Touristen so attraktiv macht. Dieses Naturkapital wollen wir schützen und ungeschmälert an die nächsten Generationen weitergeben.

Die beeindruckenden 746 bayerischen Natura 2000-Gebiete nehmen mit ca. 800.000 Hektar rund 11 Prozent der Landesfläche ein. Jedes einzelne Gebiet ist ein Garant für eine typisch bayerische Natur- und Kulturlandschaft. Es bietet Naturgenuss, Wohlbefinden und Erholung.

Viele Eigentümer und Flächenbewirtschafter, insbesondere Landwirte und Waldbesitzer, sind bereits jetzt für Natura 2000 motiviert und engagiert. Dafür werden sie honoriert und wertgeschätzt. Ebenso sind die Landschaftspflegeverbände, Naturschutzverbände und -vereine sowie viele weitere ehrenamtlich Tätige unentbehrlich, um die vielfältigen Aufgaben bei der Umsetzung von Natura 2000 in Bayern zu bewältigen.

Besonders engagierte Land- und Forstwirte, ehrenamtlich Aktive und Gebietsexperten werden mit dem Grünen Engel des Umweltministeriums gewürdigt. Auch beispielgebende Kommunen können mit der Auszeichnung „Bayerische Natura 2000-Gemeinde“ eine verdiente Anerkennung für das Engagement beim Erhalt der bayerischen Naturschätze bekommen und damit auch ein Zeichen für naturbezogenen Tourismus setzen.

Die vorliegende Broschüre stellt die Vielfalt unseres Naturerbes vor. Die hervorragenden Umsetzungsprojekte zeigen den großen Erfolg von kooperativem Naturschutz und spiegeln das herausragende Engagement aller Beteiligten wider.

Dafür bedanke ich mich herzlich und bitte Sie, sich weiter aktiv für unsere Naturheimat Bayern einzusetzen.

Dr. Marcel Huber, MdL
*Bayerischer Staatsminister für
Umwelt und Verbraucherschutz*



Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz





Schechenfilz



Liebe Leserin, lieber Leser,

Moore und Seen, Flüsse und Berge, Wälder und Wiesen. Das ist Oberbayern. Tausende Tier- und Pflanzenarten sind hier daheim. Ein unschätzbare Naturreichtum, der zum Verweilen und Genießen einlädt. Der aber auch mit einer Verantwortung verbunden ist. Einer Verantwortung, die wir gegenüber unseren Vorfahren und Nachkommen haben – die Bewahrung unseres oberbayerischen Naturerbes in seiner Vielfalt und Einzigartigkeit.

Vielfach haben traditionelle Nutzungen nicht nur das Bild unserer Kulturlandschaften in starkem Maße geprägt. Auch die Vielfalt an Arten und Lebensräumen hat vielerorts zu einer besonderen Naturvielfalt geführt. Darum ist die Bewahrung unserer land- und forstwirtschaftlichen Nutzungs-Traditionen ein zentrales Element für die Bewahrung unseres Naturerbes.

Aber wie können wir diese essentiellen und existenziellen Aufgaben bewältigen? Eine Frage, die über die oberbayerischen Grenzen hinaus von hoher Relevanz ist. Deshalb hat sich die EU ihrer bereits im Jahr 1992 angenommen und mit Natura 2000 ein Instrument ins Leben gerufen, das wertvolle Chancen zur

Lösung bietet. Denn in dem weltweit größten Schutzgebiets-Netz sind Ökologie und Ökonomie nicht voneinander getrennt, sondern eng miteinander verbunden und sie bilden in ihrer Zusammenarbeit die Stützpfiler einer nachhaltigen Bewahrung unseres Naturerbes. Dass sich dieses Konzept bewährt hat und neue Möglichkeiten für die nachhaltige Entwicklung einer Region aufzeigen kann, möchten wir in dieser Broschüre zeigen. Sechs ausgewählte Natura 2000-Gebiete geben beispielhaft Impulse und zeigen Wege einer möglichen Zusammenarbeit verschiedener regionaler Akteure wie Kommunen, Land- und Forstwirtschaft, Vereine, Tourismus und Wasserwirtschaft.

In der Vielfalt aller erfolgreichen Umsetzungsprojekte wird das Ziel von Natura 2000 sehr deutlich: Wir bewahren unser Naturerbe am besten, indem wir die regionalen Stärken nutzen, die wiederum auf der Zusammenarbeit aller lokalen Akteure beruhen. In diesem Sinne, auf allseits gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit für die Natur in Oberbayern!

A handwritten signature in blue ink that reads "Maria Els". The signature is written in a cursive, flowing style.

Maria Els
Regierungspräsidentin von Oberbayern

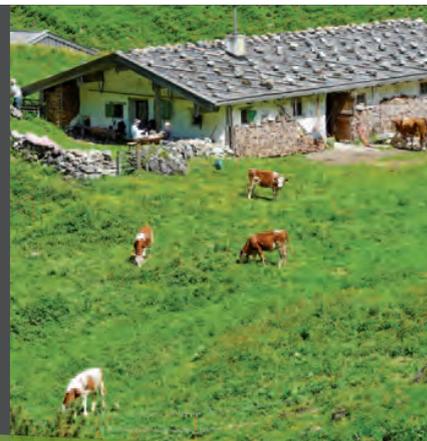
Unser Naturerbe

Oberbayerns Naturerbe – Sofort kommen uns die bayerischen Alpen in den Sinn, zartblühende Matten am schroffen Felsmassiv, Latschen-Labyrinth, rivalisierende Steinböcke am gegenüberliegenden Hang. Unberührte Natur. Aber das ist nur eine Facette unseres oberbayerischen Naturerbes. Etwas weiter, den Berg hinab treffen wir auf buntblühende Almen mit grasendem Fleckvieh und urigen Hütten, die zum Einkehren einladen – Naturidyll und wirtschaftliche Notwendigkeit zugleich. Inmitten dieser traditionell bewirtschafteten Kulturlandschaft ist die vielfältige Artenausstattung erst durch Menschen Hand und Verstand entstanden.

Naturerbe ist in Oberbayern untrennbar verbunden mit einem Kulturerbe. Das können wir beispielsweise in den Wacholderheiden entlang der Altmühl erleben. Sie sind Landschaftszeugnisse einer über Jahrhunderte aktiven Schafbeweidung. Mit diesen besonderen Landschaften fühlen wir uns heute verbunden, sei es weil sie uns Abstand zu unserem meist naturfernen

Lebensalltag bieten oder gerade weil sie uns täglich umgeben und prägen. Es gibt viele gute Gründe in den einzigartigen Natur- und Kulturlandschaften Oberbayerns Heimat zu finden. Das zeigt sich nicht zuletzt in der Vielgestaltigkeit der oberbayerischen Landschaft.

Im Norden zieren Felstürme, Burgen und Ruinen die insektenreichen Trockenlebensräume der Altmühlalb. Der zweitgrößte Fluss Europas, die Donau, sorgt mit ihren Feuchtlebensräumen für eine naturräumliche Abwechslung. Auwälder, Feuchtwiesen und Niedermoore prägen das Gesicht dieser Landschaft. Die Donau ist das fischartenreichste Gewässer Europas. Sie beherbergt eine unvergleichlich hohe Anzahl an endemischen Fischarten – Arten, die nur hier vorkommen, wie das Donau-Neunauge. Für das Überleben dieser Arten tragen wir die alleinige Verantwortung.

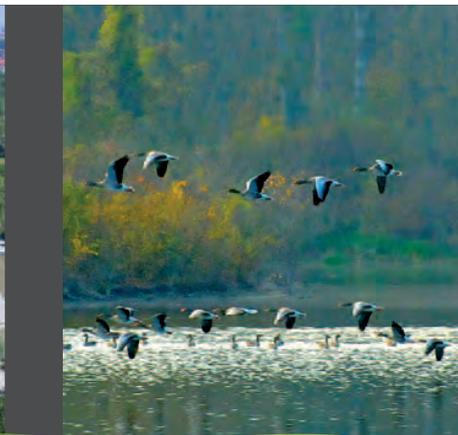


<<< *Blick zum Schachentor*

<< *Weißer Silberwurz*

< *Alm*

München bietet uns wieder ein ganz anderes kontrastreiches Bild. In der bunten und lebendigen Großstadt lassen sich aber auch ruhige Töne und grüne Oasen finden. Das beweist die komplette oder teilweise Lage von fünf Natura 2000-Gebieten in der Landeshauptstadt. Teilbereiche der Isar zählen beispielsweise dazu. Im südlichen Stadtbereich wurde die Isar in einem wohl weltweit einmaligen Projekt renaturiert. Durch die wieder geschaffene Naturnähe konnte gleichzeitig der Hochwasserschutz der Millionenstadt maßgeblich verbessert und die Erholungsqualität deutlich erhöht werden. Südlich an München schließt sich eine eiszeitlich stark geprägte Landschaft an, die sich durch ihre Naturvielfalt und unterschiedlichste kulturhistorische Prägung kaum unter dem Begriff Voralpenlandschaft zusammenfassen lässt. Fünfseenland und Pfaffenwinkel sind gesegnet mit Seen, Mooren und Klöstern, wie Andechs oder Polling. Die Klöster beeinflussten die traditionelle bäuerliche Nutzung hier sehr stark.

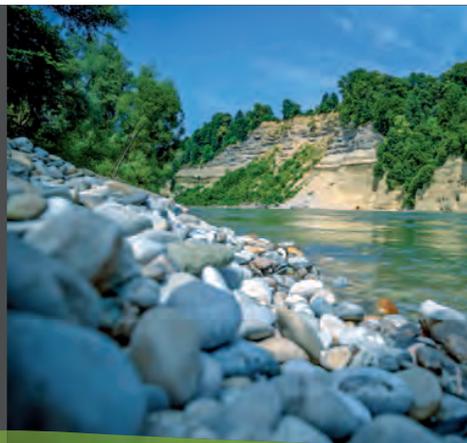


- ^ *Steinböcke*
- << *Isar am Flaucher in der Landeshauptstadt*
- < *Donauaue*

Werdenfelser Land und Tölz-Miesbacher Oberland stehen für Hochgebirgsgipfel und traditionell bewirtschaftete Buckelwiesen mit Heustadeln. Im südöstlich angrenzenden Chiemgau treffen wir auf das „bayerische Meer“, den Chiemsee. Hier prägen neben dem größten Binnendelta Europas (Tiroler Ache) eine vielfältige Fisch- und Vogelfauna die Naturschönheiten der Region, die im Einklang ist mit der nachhaltigen Chiemsee-Fischerei. Weit um den See herum finden sich die typischen „Strahwiesen“ (Streuwiesen), die zum Erhalt spät im Jahr gemäht werden. Die Chiemgauer Alpen beherbergen den bedeutendsten Almbereich der nördlichen Kalkalpen. Mit dem Rupertiwinkel sind wir an der östlichen Grenze Oberbayerns angelangt. Hier zeichnet die Landesgrenze den Verlauf der Salzach nach, dem ursprünglichsten Alpenfluss Bayerns. Die breiten Auwaldbestände der Salzach gewähren uns einen Einblick in die wilde Schönheit dynamischer Flusslandschaften. Die schroffen Bergmassive der Berchtesgadener Alpen sind von hier aus schon zu sehen. Karstquellen zu ihren Füßen und

laubholzgeprägte Hänge gestalten eine der naturnahsten und artenreichsten Landschaften Deutschlands, wo sich Steinadler und Mopsfledermaus noch gute Nacht sagen können.

Dieser unvollständige Streifzug durch Oberbayerns Kultur- und Naturlandschaften lässt uns bewusst werden, welche reichhaltigen Naturschätze uns nicht zuletzt durch das umsichtige Handeln unserer Vorfahren geschenkt worden sind. Die Bewahrung dieses Naturerbes liegt jetzt in unserer Hand.



- ^ Steinadler
- << Chiemsee-Fischer
- < Salzachdurchbruch



*Delta der Tiroler Ache und
Chiemsee*

Das ökologische Netz Natura 2000

Natura 2000 in Bayern: unser Beitrag zum europäischen Naturerbe

Bayerns Landschaften sind vielfältig und unverwechselbar. Ihre Eigenart und Schönheit werden bewundert und stiften Identität und Heimat. Diese Naturschätze haben wir ererbt und wollen sie den nachfolgenden Generationen weitergeben. Das ist unser Anliegen für Natura 2000 in Bayern.



Das ökologische Netz Natura 2000

Schutz und Erhaltung der biologischen Vielfalt sind globale Ziele, die sich die Weltgemeinschaft mit dem „Übereinkommen über die Biologische Vielfalt“ 1992 gesetzt hat.

Noch im selben Jahr wurde das europaweite Netz Natura 2000 initiiert, ein großräumiges und zusammenhängendes System aus Lebensräumen in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Rechtliche Grundlagen sind die Vogelschutz-Richtlinie von 1979 und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie aus dem Jahr 1992.

Die europäischen Vogelschutzgebiete und die Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiete bilden das Netz Natura 2000. Heute ist dieses Schutzgebietsnetz ein zentrales Element für die Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie.



Lebendige Vielfalt vom Flachland bis ins Hochgebirge

Bayern bringt insgesamt 746 Natura 2000-Gebiete mit einer Fläche von ca. 800 000 Hektar in das europäische Netz ein. Dazu gehören natürliche Bereiche wie Moore, aber auch traditionell genutzte Kulturlandschaften mit ihren für Bayern typischen Landschaftsbildern.

Die Natura 2000-Vielfalt ist in Bayern mit ca. 60 Lebensraumtypen und ca. 250 Arten so groß wie in keinem anderen Bundesland. Für viele dieser Lebensraumtypen und Arten hat Bayern eine besondere Verantwortung.

Natur zum Erleben und (Wohl-) Fühlen

Natura 2000-Gebiete werden von erholungssuchenden Bürgern und Gästen gleichermaßen geschätzt. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten für die naturbewusste Erholung und den sanften Tourismus. Damit sind sie auch Träger der regionalen Wertschöpfung.

Kapital für Mensch und Natur

Wir profitieren alle von den ökologischen Dienstleistungen, die naturnahe Landschaften wie unsere Natura 2000-Gebiete liefern. Europaweit erbringt das Natura 2000-Netz eine Wertschöpfung von einigen Hundert Milliarden Euro pro Jahr. Dazu kommt noch die Bedeutung für Identitätsstiftung, Erholung und kulturelle Werte.

Zukunft für das europäische Naturerbe

Die Vielfalt der Natura 2000-Gebiete gehört auch den künftigen Generationen. Artenvielfalt und intakte Lebensräume, sauberes Wasser und attraktive Landschaften sind für sie ebenso notwendig wie für uns.



<< *Natura 2000-Gebiete „Pfrontener Wasenmoos und Moore bei Hopferau“ sowie „Aggenstein“ (Schwaben)*

< *Natura 2000-Gebiete „Ehrenbürg und Katzenköpfe“ sowie „Felsen- und Hangwälder in der Fränkischen Schweiz“ (Oberfranken)*



Die Umsetzung von Natura 2000 in Bayern



*Natura 2000-Gebiet „Ahorntal“
(Oberfranken), Umsetzung des
BayernNetzNatur-Projekts
„Erhaltung artenreicher Wiesen
im Landkreis Bayreuth“*

Grundsätze der Umsetzung

Bayern verfolgt bei der Umsetzung von Natura 2000 einen kooperativen Weg und setzt auf das Prinzip der Freiwilligkeit.

Wichtige Partner sind die Flächeneigentümer und Landnutzer. Auch den Kommunen, Verbänden, wie Bauern- und Waldbesitzerverbänden, Naturschutz- und Landschaftspflegeverbänden, und den örtlichen Vereinen und Arbeitskreisen kommt eine wichtige Rolle bei der Umsetzung und Vermittlung von Natura 2000 zu.

Eine weitere wichtige Säule ist die Nutzung von Synergien bei Umsetzungsprojekten anderer Fachverwaltungen wie der Forst- und der Wasserwirtschaftsverwaltung.

Unabhängig vom Prinzip der Freiwilligkeit der Maßnahmenumsetzung gilt für die Natura 2000-Gebiete die gesetzliche Verpflichtung, dass sich die Lebensraumtypen und Lebensgrundlagen der zu schützenden Tier- und Pflanzenarten nicht verschlechtern dürfen. Für private Eigentümer und Bewirtschafter von Flächen folgt daraus kein Verbesserungsgebot.

Welche Lebensraumtypen, Tier- und Pflanzenarten für ein Natura 2000-Gebiet maßgeblich sind, ist in den Erhaltungszielen der Bayerischen Natura 2000-Verordnung festgelegt.



Das Gebietsmanagement

Das Gebietsmanagement dient zur Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der Arten und Lebensräume, die in den jeweiligen Natura 2000-Gebieten geschützt werden.

Ein günstiger Erhaltungszustand bedeutet, dass die Lebensräume intakt und vielfältig strukturiert und dass lebensfähige Populationen der Tier- und Pflanzenarten vorhanden sind. Wenn dies nicht der Fall ist, werden Maßnahmen geplant und umgesetzt, mit denen ein günstiger Erhaltungszustand erreicht werden kann.



Managementpläne

Für die Natura 2000-Gebiete wird in der Regel jeweils ein Managementplan erarbeitet. Grundlage für die Managementpläne sind die Erhaltungsziele des Natura 2000-Gebiets.

Der Managementplan dokumentiert, wo bedeutsame Lebensräume und Arten vorkommen und in welchem Erhaltungszustand sie sind. Die dazu notwendigen Erhebungen werden nach festgelegten Kriterien durchgeführt.

Im Maßnahmenenteil des Managementplans wird örtlich konkret gezeigt, was für die Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustands der Lebensräume und Arten notwendig ist. Dies ist in vielen Fällen die Weiterführung der bisherigen Bewirtschaftung und Pflege, kann aber auch die Wiederaufnahme einer bestimmten Bewirtschaftungsart oder eine Renaturierung bedeuten. Für die Bewirtschafter zeigt der Managementplan auch Fördermöglichkeiten auf, da für angepasste Nutzungen, Bewirtschaftungserschwernisse oder Ertragsminderungen Ausgleich gezahlt werden kann.

Der Runde Tisch zur Vorstellung und Diskussion des Managementplans

Die Umsetzung von Natura 2000 – und damit die Erhaltung unseres Naturerbes – kann nur in Zusammenarbeit mit den Eigentümern und Bewirtschaftern der Flächen gelingen.

Am Runden Tisch werden daher die beteiligten Grundbesitzer und Bewirtschafter über den Planungsprozess informiert und in die Umsetzung eingebunden. Naturschutzverwaltung und Forstverwaltung teilen sich dabei die Aufgaben und arbeiten eng zusammen: Für das Gebietsmanagement ist die Naturschutzverwaltung zuständig, im Wald zusätzlich auch die Forstverwaltung.

Der erste Entwurf des Managementplans wird den Beteiligten am Runden Tisch oder bei Geländebegehungen vorgestellt.

Am Runden Tisch treffen sich Behördenvertreter, Planer und Gutachter sowie Eigentümer, Bewirtschafter, Verbandsvertreter und Gebietskenner zu kooperativen Gesprächen über die Maßnahmen und konkrete Umsetzungsmöglichkeiten. Die Naturschutzbehörden und Forstbehörden gestalten die Runden Tische und tragen die Verantwortung, dass die diskutierten und festgelegten Maßnahmen geeignet sind, einen günstigen Erhaltungszustand für die Lebensräume und Arten zu erhalten oder wiederherzustellen.

Durch den Managementplan entstehen für private Flächen-eigentümer keine Umsetzungspflichten. Er ist behördenverbindlich. Bei der Umsetzung haben freiwillige Vereinbarungen generell Vorrang vor hoheitlichen Maßnahmen.



<< *Natura 2000-Gebiet „Ampertal“ (Oberbayern), Geländebegehung zur Auftaktveranstaltung*

< *Natura 2000-Gebiet „Senkele“ (Schwaben), Geländebegehung zum Runde Tisch*

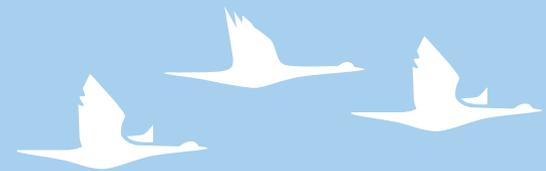
Vom Runden Tisch zum Natura-Partner

Die Runden Tische schaffen den Rahmen, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu entwickeln und Partnerschaften für den Erhalt unseres Naturerbes zu knüpfen. In zahlreichen Umsetzungsprojekten war dies bereits erfolgreich.

Für die erfolgreiche Umsetzung in konkreten Projekten und Maßnahmen sollen die Runden Tische zu einer dauerhaften Natura-Partnerschaft aller Beteiligten entwickelt werden.

Monitoring

Neben der Festlegung und Umsetzung der Maßnahmen muss der Erhaltungszustand der für Natura 2000 bedeutsamen Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten langfristig beobachtet und bewertet werden. Vogelschutz- und FFH-Richtlinie geben vor, dass die Mitgliedsstaaten in bestimmten Zyklen Berichte über den Zustand der Schutzgüter an die Europäische Kommission melden.



<< *Natura 2000-Gebiet
„Röttenbacher Wald“
(Mittelfranken),
Übergabe des
Managementplans*

< *Natura 2000-Gebiet
„Kulzer Moos“
(Oberpfalz)*

Maßnahmen für Natura 2000-Gebiete umsetzen und finanzieren

Der bayerische Weg für ein erfolgreiches Natura 2000-Netz ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten und die Umsetzung der Maßnahmen auf freiwilliger Basis. Die Maßnahmen der Managementpläne werden deshalb über freiwillige Vereinbarungen mit den Eigentümern und Bewirtschaftern umgesetzt.

Dafür stehen in Bayern folgende Förderprogramme zur Verfügung:

- Das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm für die besonders naturverträgliche Bewirtschaftung von Wiesen, Weiden, Almen, Teichen und Äckern (VNP)
- Das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm Wald (VNP Wald)
- die Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien (LNPR).

Die naturschonende und naturfördernde Nutzung durch Landwirte und Waldbesitzer kann mit diesen Möglichkeiten angemessen vergütet werden.

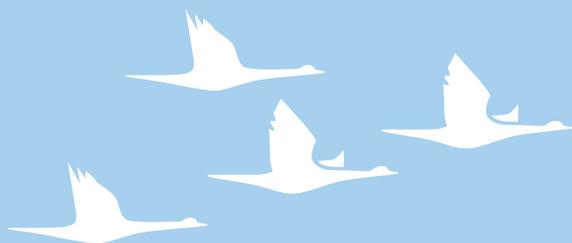
Am Vertragsnaturschutzprogramm ist die Europäische Union finanziell beteiligt. Auch deshalb wird dieses Förderprogramm in Zukunft stark in Natura 2000-Gebieten zum Einsatz kommen.

Daneben gibt es weitere Fördermöglichkeiten zum Beispiel im Rahmen des Klimaschutzprogramms 2050 (KLIP 2050).

Für die Umsetzung der Managementpläne sind die unteren Naturschutzbehörden und die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zuständig. Sie kümmern sich darum, dass die notwendigen Maßnahmen auf den Weg gebracht werden und sind Ansprechpartner für Eigentümer und Bewirtschafter.

Eine wichtige unterstützende Rolle spielen dabei die Landschaftspflegeverbände, die sich in vielen Landkreisen Bayerns etabliert haben und in denen Landwirte, Naturschutzverbände und Kommunen gleichberechtigt und freiwillig praktische Landschaftspflegemaßnahmen umsetzen.

Auch der Bayerische Naturschutzfonds ist ein wichtiger Projektpartner, der bedeutsame Projekte zur Umsetzung von Natura 2000 fördert.



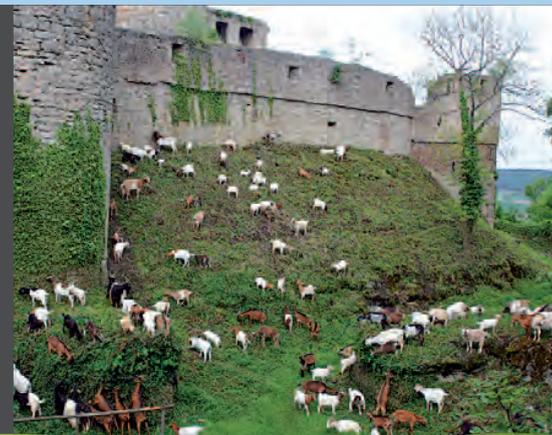
Umsetzungsprojekte: In das bayerische Naturkapital investieren

Spezielle Umsetzungsprojekte empfehlen sich in großen Gebieten oder bei komplexen Maßnahmen mit erhöhtem Koordinations- und Beratungsaufwand oder Grunderwerb. Beispiele sind die Gewässer- und Auenentwicklung oder die regionale Wertschöpfung durch Vermarktung regionaler Produkte und Naturtourismus. Solche Investitionen in unser Naturkapital sind nachhaltig wirksam und erbringen Synergieeffekte.

Speziell für Natura 2000 wurde von der EU das Förderprogramm LIFE Natur geschaffen. In Bayern wurden bisher über 25 LIFE Natur-Projekte in Natura 2000-Gebieten umgesetzt. Dabei konnten in erheblichem Maß europäische Fördermittel für Bayern genutzt werden.

Die Gebietsentwicklung von Natura 2000 steht auch bei Naturschutzgroßprojekten im Mittelpunkt, die von der Bundesrepublik Deutschland gefördert werden. Auch mit diesen Großprojekten konnten in den letzten Jahren umfangreiche Fördermittel nach Bayern geholt werden. Beispiele sind das Murnauer Moos in Oberbayern, eines der bedeutendsten mitteleuropäischen Mooregebiete, und die Isarmündung in Niederbayern.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist BayernNetzNatur, ein 1986 etabliertes Projekt zum Aufbau eines bayernweiten Biotopverbunds. In vielen der inzwischen über 400 abgeschlossenen oder laufenden Einzelprojekten wurden und werden erfolgreich Maßnahmen in Natura 2000-Gebieten umgesetzt. Als Träger engagieren sich Landkreise, Gemeinden und Verbände. Sie realisieren die Maßnahmen in enger Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Akteuren.



<< *Natura 2000-Gebiet „Moore um Raubling“ (Oberbayern), Umsetzung des LIFE Natur-Projekts „Rosenheimer Stammbeckenmoore“*

< *Natura 2000-Gebiet „Wälder und Trockengebiete östlich Hammelburg“ (Unterfranken), Umsetzung des LIFE Natur-Projekts „MainMuschelkalk“*

Gebietsbetreuer für Natura 2000: Gutes tun und darüber reden

Viele Natura 2000-Gebiete werden für Erholung und Naturerlebnis geschätzt und gerne besucht. Für alle Interessierten organisieren Gebietsbetreuer Führungen, erläutern Geschichte und Bedeutung der Gebiete und kümmern sich um notwendige Pflegemaßnahmen. Sie geben Veranstaltungsprogramme heraus und laden zum aktiven Kennenlernen von spektakulären aber auch versteckten Naturschätzen ein. Sie vermitteln außerdem zwischen Behörden, Bewirtschaftern, Eigentümern und der Bevölkerung.

Die Gebietsbetreuer haben sich als wichtige Stütze in vielen Natura 2000-Gebieten bewährt. Sie werden vom Bayerischen Naturschutzfonds und den jeweiligen Trägern, zum Beispiel den Landkreisen, Kommunen, Naturparks, Naturschutz- oder Landschaftspflegeverbänden, finanziert.



- ^ Skabiosen-Scheckenfalter
- < Gebietsbetreuer in Bayern

Natura 2000-Gebiete >
„Weltenburger Enge, Hirschberg und Altmühlleiten“ und
„Felsen und Hangwälder im Altmühl-, Naab-, Laber und Donautal“ (Niederbayern, Oberpfalz)

Ansprechpartner

Naturschutzverwaltung

Ansprechpartner sind die unteren Naturschutzbehörden der Landratsämter und kreisfreien Städte. Der Bayerische Behördenwegweiser ist im Internet verfügbar unter www.freistaat.bayern.de

Forstverwaltung

Ansprechpartner sind die Gebietsbetreuer (Natura 2000-Sachbearbeiter) an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Die Kontaktdaten sind im Internet verfügbar unter www.stmelf.bayern.de/aemter/

Weiterführende Informationen

Informationen des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz zu Natura 2000:
www.natura2000.bayern.de

Informationen des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zu Natura 2000:
www.stmelf.bayern.de/wald/waldfunktionen/biologische-vielfalt/

Natura 2000-Fachinformationen:
www.lfu.bayern.de/natur/natura_2000/

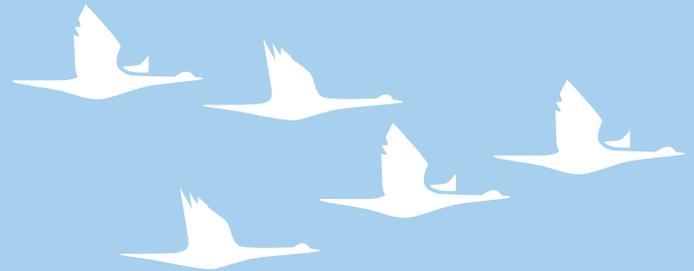
Natura 2000-Gebietsrecherche:
www.lfu.bayern.de/natur/natura2000/browse/home

Übersicht über Fördermöglichkeiten:
www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/foerderung/

Informationen über BayernNetzNatur:
www.bayernnetznatur.de

Informationen über den Bayerischen Naturschutzfonds:
www.naturschutzfonds.bayern.de

Informationen zu den Gebietsbetreuern:
www.gebietsbetreuer.bayern



Natura 2000 in Oberbayern

In den Natura 2000-Gebieten liegen die wertvollsten Naturflächen Oberbayerns. Ihr großflächiger Erhalt ist vielerorts abhängig von der Fortführung einer traditionellen Bewirtschaftung, wie der Beweidung von Magerrasen im Altmühltal oder der herbstlichen Streuwiesen-Mahd im Alpenvorland. Das bayerische Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) bietet dafür attraktive finanzielle Unterstützung, ebenso wie das Landschaftspflegeprogramm (LNPR).

In den Vogelschutzgebieten profitieren von den freiwilligen Verträgen des VNP vor allem die auf Wiesen brütenden Vogelarten von der frühjährlichen Bewirtschaftungsruhe und den unterschiedlichen Mahdzeitpunkten. Ruhezone an Gewässern dienen zahlreichen Wasservögeln als Nahrungs- und Ruheräume. Heimische Fischarten profitieren gleichermaßen von den störungsfreien Bereichen als Nahrungs- und Laichplätze. Zum langfristigen Schutz der Wasserbewohner wurde deshalb am Chiemsee unter Beteiligung aller Akteure eine einvernehmliche Vereinbarung verbindlich eingerichtet.

Zur Vorbereitung und Initiierung von Naturschutz-Maßnahmen haben sich in Oberbayern Kooperationsprojekte von Kommunen, Landkreisen und Verbänden bewährt, die aus Mitteln der EU, des Bundes und des Freistaates Bayern finanziert werden. Das Naturschutzgroßprojekt Murnauer Moos im Landkreis Garmisch-Partenkirchen ist ein Beispiel dafür. Das positive Zusammenwirken der Natura 2000-Ziele mit weiteren bayerischen Förderprogrammen ist ebenfalls ein wichtiger Baustein der Umsetzung. Mit dem bayerischen Klimaprogramm werden in Oberbayern beispielsweise durch die Wiedervernässung von Mooren Klimaschutz- und Naturschutzziele gleichermaßen erreicht.



<< *Großer Brachvogel*

< *Murnauer Moos*



 FFH-Gebiete (Fauna-Flora-Habitat-Gebiete)

 Europäische Vogelschutzgebiete

 1 Nummern der auf den folgenden Seiten vorgestellten Beispiele

Fakten

Natura 2000 in Oberbayern

- **Anzahl der Natura 2000-Gebiete:** 148 FFH- und 26 Europäische Vogelschutzgebiete
- **Fläche der Natura 2000-Gebiete:** insgesamt rund 2545 km² und 14,5 % der Bezirksfläche
- **Anzahl der Lebensraumtypen und Arten, für die die Natura 2000-Gebiete eingerichtet wurden:** 48 Lebensraumtypen, 62 FFH-Arten, 141 europäische Vogelarten
- **Summe der Finanzmittel aus dem Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm (VNP), mit der die Umsetzung von Natura 2000 im Jahr 2017 gefördert wurde:** ca. 7,3 Mio. Euro
- **Anzahl laufender oder abgeschlossener Umsetzungsprojekte mit Natura 2000-Bezug:** 3 LIFE Natur-Projekte, 2 Naturschutzgroßprojekte, 69 BayernNetzNatur-Projekte, 22 Artenhilfsprogramme und weitere Biodiversitätsprojekte
- **Weiterführende Informationen:** www.reg-ob.de/natura

1 Von genügsamen Schafen und engagierten Landwirten



Im Norden Oberbayerns fühlt man sich in den halboffenen Wacholderheiden des Altmühltals an den letzten Urlaub am Mittelmeer erinnert. Das liegt zum einen an dem trocken-warmen Mikroklima und zum anderen an den mediterranen Pflanzen- und

Tierarten, die diese landschaftstypischen Kalk-Magerrasen prägen. Die Wacholderheiden bilden neben den artenreichen, naturnahen Buchenwäldern im Altmühltal ein vielfältiges Lebensraummosaik bestehend aus steilen Felstürmen, lichten Hutewäldern, Hecken und Steinbrüchen. All diese Landschaftsstrukturen sind Zeugnisse einer jahrhundertelangen, naturverträglichen Nutzung. Wesentliches „Gestaltungselement“ im Natura 2000-Gebiet ist die Schafbeweidung. Durch sie wurden wertvolle Lebensräume für seltene und gefährdete Arten geschaffen, die in weiten Teilen Bayerns fehlen. Zum Erhalt der hohen Naturvielfalt auf diesen halboffenen Flächen benötigen die Schäfer mittlerweile Unterstützung. Denn der zunehmende

Gehölzaufwuchs kann vielerorts nicht allein durch die tierischen Rasenmäher zurückgedrängt werden. Auf Teilflächen wird daher maschinell nachgeholfen. Zusätzlich ermöglicht den Schäfern die Initiative „Altmühltaler Lamm“ eine regionale und faire Vermarktung ihrer Produkte. Davon profitiert auch die Spanische Flagge, eine heimische Schmetterlingsart. So wie auf ihren Flügeln ein markantes Mosaik schimmert, fühlt sie sich in einem Landschaftsmosaik aus trockenen, offenen Südhängen und schattig-feuchten Gebüsch an Flussufern pudelwohl.



<< *Pyramidenorchis*

< *Spanische Flagge*



„Als Landwirt habe ich im Zuge der Landschaftspflege die Möglichkeit den Naturschutz aktiv mitzusteuern, und kann dabei sogar noch die Betriebsfinanzen aufbessern.“

Johann Trost,
Landwirt aus
Isenbrunn



Fakten

FFH-Gebiet „Mittleres Altmühltal mit Wellheimer Trockental und Schambachtal“ und Europäisches Vogelschutzgebiet „Felsen und Hangwälder im Altmühltal und Wellheimer Trockental“

- **Fläche:** insgesamt 4406 Hektar
- **Landkreise:** Eichstätt, Neuburg-Schrobenhausen, Weißenburg-Gunzenhausen (Mittelfranken)
- **Gebietsmerkmale:** Hangbereiche des Altmühltals in der südlichen Frankenalb mit buchenreichen Hangwäldern, Felsen, Magerrasen, Wacholderheiden, teilweise breiten Talauen und einigen Seitentälern.
- **Besonderheit:** Zentraler Abschnitt in der nationalen Biotop-Verbundachse Altmühltal; eines der wenigen bayerischen Vorkommen des Dreimännigen Zwerglungemooses – der Mannie.
- **Lebensraumtypen, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Insgesamt 15, darunter Wacholderheiden, Kalkmagerrasen mit Orchideen, Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation, Höhlen und Halbhöhlen, Orchideen-Buchenwälder, Schlucht- und Hangmischwälder.
- **Arten, zu deren Erhaltung die beiden Europ. Schutzgebiete eingerichtet wurden:** Insgesamt 18, darunter Uhu, Wanderfalke, Wespenbussard, Großes Mausohr, Biber, Gelbbauchunke, Groppe, Spanische Flagge, Hirschkäfer, Bachmuschel und Dreimänniges Zwerglungemoos.
- **Maßnahmen:** Extensive Schafbeweidung, Entfernen von Gehölzaufwuchs, naturnahe Waldbewirtschaftung, Umweltbildung; Umsetzung im Rahmen des Naturschutzgroßprojekts „Altmühlleiten“ (2009 – 2017) und des BayernNetzNatur-Projekts „Altmühltal“.
- **Weiterführende Informationen:** www.altmuehlleiten.de; www.faltblatt.bayernetznatur.de/Altmuehlalb.pdf

Foto: Wacholderheide

2 Von lebendigen Auen und Wäldern

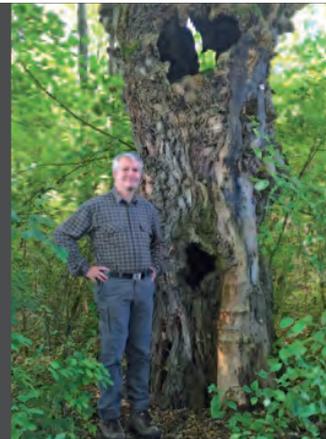


Wie eine große, grüne Insel liegen die Donauauen zwischen Neuburg a. d. Donau und Ingolstadt in unserer Kulturlandschaft. Sie zählen zu den großflächigsten und ökologisch wertvollsten Hartholzauwäldern an der deutschen Donau. Um diese Naturwerte zu erhalten, zu verbessern und langfristig zu stabilisieren, wurde in den südlich gelegenen Donauauen ein Großprojekt initiiert, das seinesgleichen sucht. In Zusammenarbeit zwischen Wasserwirtschaft, Naturschutz und Kommunen und unter finanzieller Mitwirkung von EU, Freistaat Bayern und Bayerischem Naturschutzfonds wurde die Aue revitalisiert. Es entstanden eine natürliche Fließgewässerdynamik und damit optimale Lebensbedingungen für die Auenbewohner. Bitterling, Halsbandschnäpper, Frauenschuh und andere Arten sind jetzt langfristig im Gebiet gesichert. Eine besondere Vorbildwirkung geht von diesem Projekt aus, weil mit Beginn der Planung Synergieeffekte mit den Zielen der EU-Wasserrahmenrichtlinie genutzt werden konnten. Nördlich der Donau

im Gerolfinger Eichenwald ist die Mittelwaldbewirtschaftung das prägende Element. Hier werden Brennholz und Biotopbäume neben- und übereinander auf ein und derselben Fläche „produziert“. Holzbewohnende Käfer, wie der Eremit, besiedeln u. a. die Mulmhöhlen der großkronigen und mächtigen Alteichen. Ein Stockwerk tiefer wird zeitgleich die wachsende Nachfrage nach Brennholz gestillt. Diese Bewirtschaftungsform ist arbeitsintensiv und deshalb oftmals wenig rentabel. Fördergelder über freiwillige Verträge wie dem Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm Wald dienen einer nachhaltigen Sicherung dieser traditionellen Waldbewirtschaftung und damit der Sicherung unseres Naturerbes.



<< Donauaue
< Frauenschuh



„Die Bewahrung der Artenvielfalt im Wald ist Teil der Nachhaltigkeit, dafür trage ich als Förster die Verantwortung.“

Hubert Krenzler,
Förster am Städtischen Forstamt
Ingolstadt



Fakten

FFH-Gebiet „Donauauen mit Gerolfinger Eichenwald“ und Europäisches Vogelschutzgebiet „Donauauen zwischen Lechmündung und Ingolstadt“

- **Fläche:** zwischen Neuburg und Ingolstadt insgesamt 2971 Hektar
- **Landkreis/Stadt:** Landkreis Neuburg-Schrobenhausen, Stadt Ingolstadt
- **Gebietsmerkmale:** Auwald- und Parklandschaft mit alten Eichen, artenreichen Halbtrockenrasen und Mähwiesen auf den Brennen; naturnahe Weich- und Hartholzau an der Donau mit Kiesabbaustellen (Baggerseen).
- **Besonderheit:** Die Hartholzau zählt zu den größten, am besten erhaltenen und ökologisch bedeutendsten an der deutschen Donau; international bedeutsames Rast- und Überwinterungsgebiet für Wasser- und Watvögel.
- **Lebensraumtypen, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Insgesamt 11, darunter Fließgewässer mit flutender Wasservegetation, magere Flachland-Mähwiesen, Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder.
- **Arten, zu deren Erhaltung die beiden Europ. Schutzgebiete eingerichtet wurden:** Insgesamt 52, darunter 43 Vogelarten z. B. Seeadler, Pracht- und Sterntaucher, Halsbandschnäpper, außerdem Gelbbauchunke, Frauenerfling, Eremit, Hirschkäfer, Sumpf-Gladiole und Frauenschuh.
- **Maßnahmen:** Ökologische Flutungen und Schaffung eines neuen Fließgewässersystems im Auwald, Erhöhung der Grundwasserschwankungen, Mittelwaldbewirtschaftung, Erhaltung von Biotopbäumen und von Totholz im Wald; Umsetzung v. a. im Projekt „Dynamisierung der Donauauen zwischen Neuburg und Ingolstadt“ und weiteren BayernNetzNatur-Projekten; Etablierung des Auenzentrums.
- **Weiterführende Informationen:** www.donauauen.de; www.faltblatt.bayernnetznatur.de/Gerolfing02.pdf

Foto: Donauaue

3 Von blühenden Haiden vor den Toren Münchens



Die Heideflächen im Münchener Norden sind Relikte einer Zeit, in der Gletscher, Kälte und karge Lebensbedingungen das Alpenvorland bestimmten und großflächig neue Landschaften wie die Münchener Schotterebene schufen. Ein enges Straßennetz, dichte Bebauung und landwirtschaftliche Nutzung prägen heute weite Bereiche. Aber sie haben dennoch überdauert, die kleinflächigen und blütenreichen Heideflächen und lichten Lohwälder mit ihrer einzigartigen Flora und Fauna, unter ihnen die Finger-Küchenschelle, die deutschlandweit nur noch hier vorkommt. Das FFH-Gebiet verbindet die verbliebenen und isolierten Naturjuwelen am Rande der Großstadt miteinander. Neben dem Biotopverbund stellen die Pflege und Bewirtschaftung der Flächen eine zentrale Aufgabe im Gebiet dar. Regelmäßige Schafbeweidung hält einen Großteil der nährstoffarmen und blütenreichen Kalkmagerrasen offen; andere besonders wertvolle Blütenflächen werden gemäht – so auch die berühmte Garchingener Heide, die Teil des BayernNetzNatur-Projekts

„Heiden im Münchener Norden“ ist. Den Erhalt der wertvollen Flächen stellen verschiedene Gebietskenner, Organisationen und Vereine sicher, darunter der Heideflächenverein Münchener Norden e. V. und die Bayerische Botanische Gesellschaft e. V. Gleichzeitig wächst die Großstadt in großen Schritten auf die Heideflächen zu. Das bietet Vorteile, wie das breite Interesse der Öffentlichkeit an Naturthemen und die Sensibilisierung der Stadtbevölkerung für diese. Jene Chancen sind jedoch auch zugleich die Herausforderungen eines Natura 2000-Gebiets am Rande einer blühenden Metropole.



< Finger-Küchenschelle



„Die Erhaltung der Heideflächen ist seit jeher eng mit der Schafzucht verknüpft. Seit vielen Generationen engagiert sich meine Familie dafür – mit Herz, Hand und Verstand.“

Thomas Hoyler,
Schäfer aus
Hochmutting



Fakten

FFH-Gebiet „Heideflächen und Lohwälder nördlich von München“

- **Fläche:** 1916 Hektar
- **Landkreise / Stadt:** Landkreise München und Freising; Stadt München
- **Gebietsmerkmale:** Offene Heidelandschaft der Münchener Schotterebene mit lichten Kiefern- und Eichenwäldern.
- **Besonderheit:** Relikte einer um 1800 noch 15 000 Hektar umfassenden Steppenheide, die nach der letzten Eiszeit große Teile Mitteleuropas einnahm; Zusammentreffen von Pflanzenarten aus kontinentalen, mediterranen und alpinen Regionen; lichte Kiefern- und Eichenwälder zeugen von der historischen Nutzung als Loh- und Weidewälder; fünf Naturschutzgebiete.
- **Lebensraumtypen, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Kalkmagerrasen mit Orchideen, magere Flachland-Mähwiesen, Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder auf wechseltrockeren Böden.
- **Arten, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Eremit, Finger-Küchenschelle (deutschlandweit letztes Vorkommen).
- **Maßnahmen:** Regelmäßige Mahd oder Schafbeweidung der Kalkmagerrasen, Pflegemahd der Flachland-Mähwiesen, Schaffung offener Bodenstellen, naturnahe Waldbewirtschaftung sowie Besucherlenkung und Umweltbildung.
- **Weiterführende Informationen:** www.heideflaechenverein.de

Foto: Fröttmaninger Heide

4 Von bayerischen Meeresbewohnern



Im Südosten Oberbayerns, am Fuß der Chiemgauer Alpen liegt der Chiemsee, das „Bayerische Meer“. Entstanden durch die letzte Eiszeit ist er heute mit knapp 80 km² der drittgrößte See Deutschlands. Im Süden kann sich das Mündungsdelta der Tiroler

Achen, das einzige Binnendelta Mitteleuropas, noch natürlich entwickeln. Mit dem reich strukturierten Auwald entlang des Deltas, den ufernahen Streuwiesen und Kalkflachmooren sowie den Röhrlichtzonen ist der Chiemsee Lebensraum unzähliger, teils seltener und bedrohter Tier- und Pflanzenarten. Hier finden beispielsweise Wimperfledermaus und Kleine Hufeisennase beste Nahrungsgrundlagen vor. Den Dachboden des Schlosses Herrenchiemsee nutzen sie zur Geburt und Aufzucht ihrer Jungen. Das Schloss ist damit Standort einer der wenigen Wochenstuben der Kleinen Hufeisennase in Süddeutschland. Die naturschutzfachliche Bewirtschaftung und Pflege der Streuwiesen und Kalkflachmoore am Chiemsee wird von ortsansässigen Landwirten geleistet. Sie helfen dadurch wesentlich mit,

optimale Lebensbedingungen für hochbedrohte Wiesenbrüterarten wie Bekassine oder Wachtelkönig zu schaffen und zu erhalten. Als „Drehkreuz des Vogelzuges“ hat der Chiemsee eine europaweit herausragende Bedeutung als Rast- und Überwinterungsgebiet. Bis zu 30 000 Wasservögel besiedeln im Winter den See. Das ist auch ein erfolgreiches Ergebnis der seit 2005 ausgewiesenen Ruhezonen, die in enger Zusammenarbeit mit den Berufsfischern ausgewählt wurden. Das Ruhezonenkonzept ist ein einzigartiges Beispiel für kooperativen Naturschutz in Oberbayern.



„Das Ziel meines Engagements für die Natur im Chiemgau ist: Unsere einmalige Landschaft sowie die besondere Fauna und Flora für die Menschen erlebbar zu machen, damit sie begreifen, wie wichtig es ist, unseren Lebensraum zu erhalten und zu schützen!“

Josef Mayer, Bürgermeister der Gemeinde Rimsting und Vorsitzender des Abwasser- und Umweltverbands Chiemsee



„Wir Berufsfischer tragen dazu bei, dass Naturschutz auch unter der Wasseroberfläche gelingen kann.“

Thomas Lex, 1. Vorsitzender der Fischereigenossenschaft Chiemsee



Fakten

FFH-Gebiete „Chiemsee“ und „Moore südlich des Chiemsees“ und Europäisches Vogelschutzgebiet „Chiemseegebiet mit Alz“

- **Fläche:** insgesamt 12 739 Hektar
- **Landkreise:** Traunstein, Rosenheim
- **Gebietsmerkmale:** Größter See Bayerns mit einer Tiefe von mehr als 70 Metern und eiszeitlichen Ursprungs; ausgedehnte Verlandungs- und Vermoorungsflächen sowie Delta und Auwälder der Tiroler Achen im Süden.
- **Besonderheit:** Große störungsarme Gewässer- und Verlandungszonen (u. a. durch Ruhezonenkonzzept); international bedeutsames Brut-, Mauser-, Rast- und Überwinterungsgebiet für Wasservögel; sich noch natürlich entwickelndes Mündungsdelta der Tiroler Achen (Naturschutzgebiet) – in Mitteleuropa einzigartig.
- **Lebensraumtypen, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Insgesamt 30, darunter Stillgewässer mit Pioniervegetation bzw. Armleuchteralgen, Pfeifengraswiesen, Torfmoorschlenken, Schneidried-Sümpfe, kalkreiche Niedermoore, Moor- und Weichholzauwälder.
- **Arten, zu deren Erhaltung die drei Europ. Schutzgebiete eingerichtet wurden:** Insgesamt 83, darunter 60 Vogelarten z. B. Eistaucher, Zwergdommel, Moorente, Trauerseeschwalbe, außerdem Kleine Hufeisennase, Mairenke, Heller und Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling.
- **Maßnahmen:** Ruhezonenkonzzept, Etablierung einer Gebietsbetreuung „Chiemsee“, Bewirtschaftung der Streuwiesen durch ortsansässige Landwirte, Koordination durch den Landschaftspflegeverband Traunstein e. V. und den Maschinering Rosenheim e. V.
- **Weiterführende Informationen:** www.chiemseegebiet.de; www.chiemseeagenda.de; www.gebietsbetreuer.bayern/gebiete/oberbayern

Foto: Irschener Winkel

5 Von weiten Mooren und heimlichen Wiesenbrütern



Westlich des Klosters Benediktbeuern liegt das Natura 2000-Gebiet „Loisach-Kochelsee-Moore“. Entstanden im Gebiet des Isar-Loisach-Gletschers vor mehr als 10000 Jahren, zählt es heute zu den herausragenden Moorgebieten Mittel-

europas. Durch die traditionelle Nutzung der Niedermoore sind so genannte „Streuwiesen“ von faszinierender Schönheit entstanden – Wiesen, die nur einmal jährlich im Herbst gemäht und nicht gedüngt werden und deren Mahdgut als Einstreu in Ställen Verwendung findet. Nur die regelmäßige Mahd und düngerfreie Bewirtschaftung gewährleisten den Fortbestand schutzbedürftiger Arten wie Orchideen und weiterer botanischer Raritäten wie der Sumpf-Gladiole. Auch viele in Wiesen brütende Vogelarten wie das Braunkehlchen profitieren von dieser Bewirtschaftungsmethode. Die niedrigen, nicht zu dichten Wiesen bieten ihnen Rückzugsräume zur Aufzucht ihrer Küken.

Um den Wert des Natura 2000-Gebietes langfristig zu erhalten, ist es notwendig, die extensiven Nutzungsformen beizubehalten. Das gelingt im BayernNetzNatur-Projekt „Loisach-Kochelsee-Moore“ einerseits über freiwillige Vereinbarungen im Rahmen des Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramms, andererseits hat sich das Zentrum für Umwelt und Kultur e. V. (ZUK) seit über 25 Jahren als Partner der ortsansässigen Landwirte fest etabliert. Das Modellprojekt „Landschaftspflegehöfe“ hatte zum Ziel, Streuwiesenmahd wieder in landwirtschaftliche Betriebskreisläufe einzubinden. Durch die zunehmende Errichtung moderner Laufställe für Rinder steigt zusätzlich die Nachfrage nach Streugut. Darüber hinaus engagiert sich das ZUK für den regionalen Moorschutz durch die Gebietsbetreuung Isar-Loisach-Moore und als Kooperationspartner der Tölzer Moorachse.



<< Braunkehlchen
< Sumpf-Gladiole



„Beobachte ich die Vogelwelt auf unseren Klosterland-Wiesen, erlebe ich unsere Schöpfung als Quell der Vielfältigkeit und Schönheit von unschätzbarem Wert.“

Pater Karl Geißinger,
Rektor des Zentrums
für Umwelt und Kultur
Benediktbeuern (ZUK)



Fakten

FFH-Gebiet und Europäisches Vogelschutzgebiet „Loisach-Kochelsee-Moore“

- **Fläche:** insgesamt 4348 Hektar
- **Landkreise:** Bad Tölz-Wolfratshausen, Garmisch-Partenkirchen, Weilheim-Schongau
- **Gebietsmerkmale:** Ausgedehnte Verlandungsbereiche, Nieder- und Hochmoore beiderseits der Loisach und im Umfeld des Kochelsees; arten- und individuenreiche Vogelwelt.
- **Besonderheit:** Neben dem Murnauer Moos bedeutendstes Beispiel einer weiträumig vermoorten Seebecken-Landschaft in Alpenrandlage; bayernweit wichtigstes Brutgebiet für das Braunkehlchen.
- **Lebensraumtypen, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Insgesamt 14, darunter Stillgewässer mit Armeleuchteralgen, Pfeifengraswiesen, magere Flachland-Mähwiesen, lebende Hochmoore, Übergangs- und Schwingrasenmoore, kalkreiche Niedermoore, Moorwälder.
- **Arten, zu deren Erhaltung die beiden Europ. Schutzgebiete eingerichtet wurden:** Insgesamt 71, darunter 49 Vogelarten z. B. Zugvögel wie Raubwürger, Knäkente, Zwergstrandläufer, außerdem Kammolch, Huchen, Große Moosjungfer und Sumpf-Gladiole.
- **Maßnahmen:** Wiederherstellung des moortypischen Wasserhaushalts, extensive Bewirtschaftung der Wiesen, Förderung standortgerechter Wälder, Umweltbildung und Etablierung einer Gebietsbetreuung „Isar-Loisach-Moore“.
- **Weiterführende Informationen:** www.zuk-bb.de/zuk/landschaft; www.faltblatt.bayernnetznatur.de/LoisachKochelseeMoore_2014.pdf; www.gebietsbetreuer.bayern/gebiete/oberbayern

Foto: Moorbirken

6 Vom Chiemgauer Blumenberg



Südlich des Chiemsees erstreckt sich das Europäische FFH- und Vogelschutzgebiet „Geigelstein“. Das Gebiet um den Geigelstein ist ein vielfältiges Mosaik aus alpinen Lebensräumen. Neben naturnahen Bergwäldern, Latschengebüschen und

Zwergstrauchheiden sind es vor allem die Almflächen mit ihren bunten Blütenteppichen, die die Naturschönheit maßgeblich bestimmen. Nicht ohne Grund ist der Geigelstein als „Blumenberg des Chiemgaus“ bekannt. An seinem Fuß hat sich die Tiroler Ache im Laufe der Jahrtausende einen Weg durch den Fels gefräst. Der Flusslauf konnte dort seine natürliche Dynamik bewahren. Aufgrund der vielfältigen Lebensräume ist das Natura 2000-Gebiet Heimat für die unterschiedlichsten Arten. Waldbewohner wie der prächtige Alpenbock finden hier ebenso ideale Lebensbedingungen vor wie das Birkhuhn, das auf die Übergangsbereiche zwischen Almflächen, Latschengebüschen und lichten Waldstrukturen angewiesen ist. Für den Erhalt dieser stark gefährdeten Art ist die Offenhaltung der Land-

schaft durch die traditionelle Almwirtschaft eine wesentliche Voraussetzung. Der Alpenbock zieht dagegen den lichten und laubholzgeprägten Bergmischwald vor. An sonnig exponiertem Totholz pflanzt er sich bis weit in die Kronen fort, wo sich auch seine Larven entwickeln. Deshalb sind der Erhalt dieser Wälder und das Belassen von Totholz essentiell für den Fortbestand dieser europaweit prioritär zu schützenden Art.



< Balzender Birkhahn



„Artenvielfalt und Landwirtschaft schließen sich nicht aus – im Gegenteil! Eine intakte Almwirtschaft ist sogar die Voraussetzung für die besondere Artenvielfalt auf unseren Almen. Als Bergbauer trage ich durch die Offenhaltung der Almflächen zum Erhalt der Kulturlandschaft bei.“

Sebastian Pertl, Bergbauer aus Sachrang



Fakten

FFH-Gebiet „Geigelstein und Achentaldurchbruch“ und Europäisches Vogelschutzgebiet „Geigelstein“

- **Fläche:** insgesamt 3211 Hektar
- **Landkreise:** Traunstein, Rosenheim
- **Gebietsmerkmale:** Gebirgsstock in den Chiemgauer Alpen mit bewaldeten Unterhängen und nach oben anschließenden großflächigen Almen und Latschenfeldern; Durchbruchstal der Tiroler Achen (Entenlochklamm).
- **Besonderheit:** Floristisch herausragendes, landesweit bedeutsames Naturschutzgebiet,- geprägt durch Jahrhunderte lange Almnutzung; Brut-, Nahrungs- und störungsarmer Überwinterungslebensraum zahlreicher alpiner Vogelarten.
- **Lebensraumtypen, zu deren Erhaltung das FFH-Gebiet eingerichtet wurde:** Insgesamt 16, darunter alpine und boreale Heiden, Latschen- und Alpenrosengebüsche, alpine Silikat- und Kalkrasen, Kalktuffquellen, kalkreiche Niedermoore, Schlucht- und Hangmischwälder.
- **Arten, zu deren Erhaltung die beiden Europ. Schutzgebiete eingerichtet wurden:** Insgesamt 22, darunter 19 Vogelarten z.B. Auer-, Birk- und Haselhuhn, Steinadler, Felsenschwalbe, Dreizehen- und Weißrückenspecht, außerdem Gelbbauchunke, Alpenbock und Frauenschuh.
- **Maßnahmen:** Extensive Beweidung der Almen, Schwenden der Latschen, Initiierung des BayernNetzNatur-Projekts „Artenvielfalt durch Landwirtschaft: Das Bergbauernmodell Sachrang“ und Etablierung einer Gebietsbetreuung „Achtental“, Besucherlenkung und Umweltbildung.
- **Weiterführende Informationen:** www.oekomodell.de; www.gebietsbetreuer.bayern/gebiete/oberbayern

Foto: Geigelstein

Natura 2000-Vielfalt in Oberbayern



Schaftrift im Altmühltal
Foto aus Beispiel 1



Mittelwald
Foto aus Beispiel 2



Mahd auf der
Garchinger Heide
Foto aus Beispiel 3



Kleine Hufeisennase
Foto aus Beispiel 4



*Landschaftspflege
und Umweltbildung*
Foto aus Beispiel 5



Alpenbock
Foto aus Beispiel 6

www.natur.bayern.de

Impressum

Herausgeber: Regierung von Oberbayern
Maximilienstraße 39
80538 München

Internet: www.regierung.oberbayern.bayern.de

E-Mail: poststelle@reg-ob.bayern.de

Text: Regierung von Oberbayern,
Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und
Verbraucherschutz,
Projektgruppe NaturVielfaltBayern / PAN GmbH

Gestaltung: www.wormundlinke.de

Druck: Safner Druck u. Verlags GmbH, Priesendorf

Stand: Mai 2018

© Regierung von Oberbayern, alle Rechte vorbehalten

Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinarbeit der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – wird die Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplars erbeten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Broschüre wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Bildnachweis:

Titel: Wolfgang Kraus / uNB Garmisch-Partenkirchen (Artenreiche Bergwiese)
S. 2: Peter Strohwasser / uNB Garmisch-Partenkirchen; **S. 4:** Roland Weid / Regierung von Oberbayern (ROB); **S. 6 – 7 v.l.n.r.:** Max Zimmermann, Andreas Zehm / piclease, Roland Weid / ROB, WWA München, Axel Mölkner-Kappl, Peter Schild / piclease; **S. 8 – 9 v.l.n.r.:** Ulli Seer, Inn-Salzach Tourismus, Christoph Moning, Florian Werner; **S. 10 – 11 v.l.n.r.:** Herbert Stadelmann, Andreas Niedling; **S. 12:** Gerhard Bergner; **S. 14 – 15 v.l.n.r.:** Regierung von Oberbayern, Boris Mittermeier, Herbert Kolb, Tourismuszentrum Oberpfälzer Wald; **S. 16 – 17 v.l.n.r.:** PAN GmbH, Dieter Stockmann; **S. 18 – 19 v.l.n.r.:** Andreas Riedmiller, Dr. Eberhard Pfeuffer, Wolfgang Lorenz; **S. 20:** Martin Thoma, Bodenbender Luftbild-Verlag; **S. 21, Karte:** Gestaltung Projektgruppe NaturVielfaltBayern / PAN GmbH; Relief © 2014 ESRI Quelle: USGS-EROS, NASA, NGA, ESRI; Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung; **S. 22 – 23 v.l.n.r.:** Klaus Jäkel / piclease, Hans Körner / piclease, Christina Fehrmann / Zweckverband Naturschutzgroßprojekt Altmühlleiten, Helmut Presser; **S. 24 – 25 v.l.n.r.:** Axel Mölkner-Kappl, Ernst Gubler / piclease, Forstamt Stadt Ingolstadt, Axel Mölkner-Kappl; **S. 26 – 27 v.l.n.r.:** Anton Schmittinger, privat, Dr. Klaus Neugebauer / ROB; **S. 28 – 29 v.l.n.r.:** Gemeinde Rimsting, privat, Dirk Alfermann / Gebietsbetreuung Chiemsee; **S. 30 – 31 v.l.n.r.:** Martin Thoma, Elisabeth Wölfl, Zentrum für Umwelt und Kultur e. V. (ZUK), Martin Thoma; **S. 32 – 33 v.l.n.r.:** Heiko Liebel / piclease, Lilo Trappmann / Lebendiges Sachrang e. V., Stefan Kattari / Gebietsbetreuung Achenal; **S. 34 – 35 v.l.n.r.:** Zweckverband Naturschutzgroßprojekt Altmühlleiten, Heideflächenverein Münchener Norden e. V., Silvia Dirsch, Andreas Zehm / piclease, Bernardette Wimmer / uNB GAP, ZUK

Unterstützt durch



Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz

